

»Nichts ist so hässlich als die Rache«

1781. Ein junger Komponist flieht aus der Heimat. Mozart quittiert seinen Dienst beim Fürst-Erbischof von Salzburg, lässt sich als freier Künstler in Wien nieder und komponiert ein zutiefst humanistisch geprägtes Plädoyer für die Freiheit, das einen Vergleich mit Lessings zur selben Zeit erschienenem »Nathan der Weise« nicht scheuen muss. Er beseelt seine jungen Liebenden Konstanze, Blonde, Belmonte und Pedrillo mit einem großen, wahrhaftigen Empfindungsreichtum und entführt sie auf eine reizvolle wie verunsichernde Reise in die fremde Welt von Osmin und Bassa Selim. Mozarts Musik infiziert die Herzen mit der hoffnungsvollen Aussicht auf ein tolerantes und respektvolles Miteinander über ethnische, religiöse und kulturelle Grenzen hinweg.



THEATER AACHEN

TELEFON 0241/4784-244
WWW.THEATERAACHEN.DE

DIE ENTFÜHRUNG AUS DEM SERAIL VON WOLFGANG AMADEUS MOZART

PREMIERE BÜHNE
So 10. April 2016

KOSTPROBE
Di 05.04.2016 EINTRITT FREI

WEITERE AUFFÜHRUNGEN
**16./ 22./ 28.04.2016
01./ 20./ 22./ 27./ 29.05.2016**

5. SINFONIEKONZERT

BEDRICH SMETANA

»MA VLAST« (»MEIN VATERLAND«)



Sinfonieorchester Aachen

Das Theater der
stadt aachen





Bedřich Smetana

BÖHMISCHE KLANGBILDER

Es ist nicht nur die Moldau! Wenngleich dieser Satz aus Bedřich Smetanas Zyklus »Má vlast« heute die höchste Popularität genießt, handelt es sich jedoch nur um einen Teil einer nach und nach zusammengewachsenen Folge von sechs Tondichtungen, mit denen Smetana seine böhmische Heimat charakterisieren wollte. Ursprünglich war eine viersätzigige Komposition geplant – ganz im Geiste klassischer Sinfonien. Smetana schrieb sie Mitte der 1870er Jahre fast in einem Zug nieder.

Von Prag ausgehend charakterisieren die Sätze die Burg Vyšehrad, die Moldau, Böhmens Hain und Fluren sowie die Legende um die Amazonenkönigin Šárka. Erst später fügt Smetana zwei weitere Sätze hinzu, die sich auf ein bestimmtes Kapitel der böhmischen Geschichte beziehen: die Bewegung der Hussiten. Diese Reformationsbewegung um Jan Hus aus dem 15. Jahrhundert –

lange vor Martin Luther – war nicht nur eine religiöse, sondern auch eine politische Bewegung, kann sie doch als Vorläufer eben jener böhmischen Nationalbewegung gelten, der sich über 400 Jahre später Smetana anschloss. Mit der musikalischen Charakterisierung der Stadt Tábor, die das Zentrum der Hussitenbewegung bildete und dem Berg Blaník, auf den sich die Hussiten der Legende nach bei ihrer Niederschlagung zurückzogen, fällt auch auf die übrigen vier Sätze von »Má vlast« ein anderes Licht.

Angeregt zu der Komposition wurde Smetana durch den Besuch eines Musikkollegen, der nahe der beiden Quellbäche der Moldau wohnte. Dass es sich bei dem nach und nach entstehenden Zyklus um ein Lebenswerk handeln würde, das seinen Schöpfer bis wenige Jahre vor seinen Tod begleiten würde und das bis heute als eine Art Heiligtum tschechischer Musikkultur verehrt werden würde, war zu diesem Zeitpunkt noch

keineswegs abzusehen. Immer klarer kristallisierte sich im langen Schaffensprozess die politische Dimension des Werkes heraus – womöglich inspiriert durch vergleichbare musikalische »National-Epen« wie »Hungaria« von Franz Liszt, den Smetana sehr verehrte.

»Vyšehrad« beschreibt die Geschichte der gleichnamigen Burg in Prag. Mit facettenreichen Klangfarben stellt Smetana die verschiedenen historischen Phasen des großangelegten Burgkomplexes dar. In Friedenszeiten sind die Harfenklänge eines Barden zu hören. Dieser Barde mit dem Namen Lumír kann als eine Art Erzählerfigur interpretiert werden, kehrt sein Thema doch im Lauf des Zyklus mehrfach wieder.

»Die Moldau« ist der wohl berühmteste Abschnitt des gesamten Zyklus. Sie ist ein klassisches Beispiel für Tonmalerei, zeichnet die Tondichtung doch das Anwachsen des Flusses von der Quelle bis

zur Mündung plastisch nach. Dabei nimmt Smetana nicht nur Naturereignisse, sondern auch Weisen der Menschen und auch der Fabelwesen, die am jeweiligen Lauf des Flusses leben, in die Musik auf. Prachtvoller Höhepunkt ist die Ankunft der Moldau in Prag, womit ein klarer inhaltlicher Bezug zum ersten Satz hergestellt wird.

Der dritte Satz über die Amazonenkönigin Šárka lenkt den Blick von der Landschaft auf den Mythos. Šárka, plakativ ausgedrückt die böhmische Penthesilea, hat der Männerwelt Rache geschworen und verschont dabei auch ihren eigenen Geliebten nicht: Sie ist als Köder an einen Baum gebunden, als sich der Prinz Ctirad mit einem Marsch ankündigt. Nach einem innigen romantischen Liebesidyll und anschließendem Hochzeitsanzug ruft Šárka mit ihrem Horn die Amazonen heran. Mit Ctirads Ermordung endet der Satz.

»Aus Böhmens Hain und Flur«, angeregt durch »Gedanken und Gefühle beim Anblick der böhmischen Heimat«, fasst wieder landschaftliche Aspekte in Klänge. Es handelt sich um eine Art Bilderbogen, der bukolische Naturszenen, aber auch ausgelassen Polka tanzende und Volkslieder singende Menschen charakterisiert.

Das südböhmische Tábor war – wie eingangs erwähnt – in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ein Hauptlager der nach Jan Hus benannten Reformbewegung der Hussiten. Kampf und Niederlage dieser weit mehr als nur religiösen Bewegung beschäftigten im 19. Jahrhundert zahlreiche Künstler, die die Historie im Dienste der böhmischen Nationalbewegung glorifizierten. Der Klagegestus des Beginns mutiert sukzessive ins Trotzig-Kämpferische.

Blaník ist ein Berg, in dem ein tschechisches Ritterheer, vom heiligen Wenzel

geführt, verborgen schläft und in schlechten Zeiten helfen wird. Die Musik greift das Ende des vorangegangenen Satzes auf und führt das Choralthema der Hussiten in einen majestätischen Marsch über, dem schließlich das Vyšehrad-Motiv anbei gestellt und der Zyklus geschlossen wird.

Wenngleich »Má vlast« in Deutschland mittlerweile selten komplett im Konzertsaal zu hören ist, wird das Werk beim Musikfestival »Prager Frühling« noch immer Jahr für Jahr im Eröffnungskonzert gespielt. Dabei muss man weder den politischen und ideologischen Überbau des Werkes kennen noch sich mit böhmischer Mythologie auseinandersetzen, um die formale Fortschrittlichkeit und den musikalischen Einfallsreichtum des Zyklus zu schätzen, den der beinahe völlig ertaubte Smetana 1882 zur ersten Gesamtauführung brachte.

Christoph Lang

GEMALTE SCHWINGUNGEN DER KÜNSTLER EMIL CIOCOIU IM GESPRÄCH

In letzter Zeit gibt es ja zahlreiche Visualisierungen klassischer Kompositionen. Eigens angefertigte Gemälde sind jedoch etwas Außergewöhnliches. Wie ist es zu diesem besonderen Projekt gekommen?

Zuerst hat mich Kazem Abdullah im Atelier besucht und mir vorgeschlagen, sechs Bilder zu den sechs Sätzen von Smetanas »Má vlast« zu malen. Wir haben zusammen die Musik gehört und ich bin auch zu den Schauplätzen gereist, die in der Komposition eine Rolle spielen, um die Ideen – auch die musikalischen Ideen – einzufangen und sie mit meiner Fantasie zu gestalten. Ich habe viele Skizzen gemacht in Blaník, Tábor und Prag. Diese habe ich danach verarbeitet, das hat ein paar Monate gedauert. Nachdem ich alles dokumentiert hatte, habe ich angefangen, die Bilder zu malen. Dabei habe ich noch sehr oft die Musik gehört, um Musik und Malerei in Einklang zu bringen.

Die Motive, die Smetana gewählt hat, sind sehr vielfältig. Einige Sätze schildern konkrete historische Ereignisse und bestimmte Orte, während andere zeitlos sind. Hat sich das in der Art der Verbildlichung niedergeschlagen?

Ich habe mich wirklich intensiv mit allen Sätzen befasst. Im Smetana-Museum in Prag habe ich entdeckt, dass er eine sehr romantische Vorstellung hatte und einen historischen Schleier über alles gelegt hat. In »Vyšehrad« ist die Burg natürlich konkret dargestellt, aber zugleich gibt es auch ihre Spiegelung im Wasser der darunter fließenden Moldau. Die Harfenklänge suggerieren die Wellen des Wassers. Auch im zweiten Satz »Die Moldau« beziehe ich mich ganz unmittelbar auf Angaben von Smetana. Auch hier spielen Wellen eine Rolle, aber auch ein ganz konkreter und real existierender Volkstanz, der am Ufer der beiden Flussteile getanzt wird, ist deutlich hörbar. Das sieht man auch in meinem Bild. Danach kam schließlich Šárka, diese Sage, die hier aber abstrahiert dargestellt wird.

Sind die Gemälde eher Ausdruck der Motive und Ereignisse, auf die sich Smetana bezieht, oder der Musik selbst?

Das ist eine komplexe Geschichte. Ich habe mich auf drei Elemente konzentriert: die Musik, die Darstellung von Gegenständen und Motiven in der Musik und auch auf Smetana selbst. Er war ein Romantiker und erzählt die Geschichte Böhmens beginnend bei den Hussiten, die sich im Blaník auf einen Berg zurückziehen und mit dem Wald eins werden. Auch in »Tábor« ist ein Hussit mit einer tschechischen Fahne zu sehen. Es gibt hier eine patriotische Haltung, die die sechs Sätze der Komposition durchzieht.

Vielleicht ist das dezidiert Böhmisches und Historische auch der Grund, weshalb heute im Konzert häufig nur die Moldau gespielt wird. Musstest du dich besonders in die böhmisch-tschechische Geschichte einarbeiten?

Ja. In Tábor gibt es aber ein hervorragendes Hussiten-Museum, das mich sehr beeindruckt hat. Hier wurde dokumen-



Emil Ciocoiu:
Vyšehrad

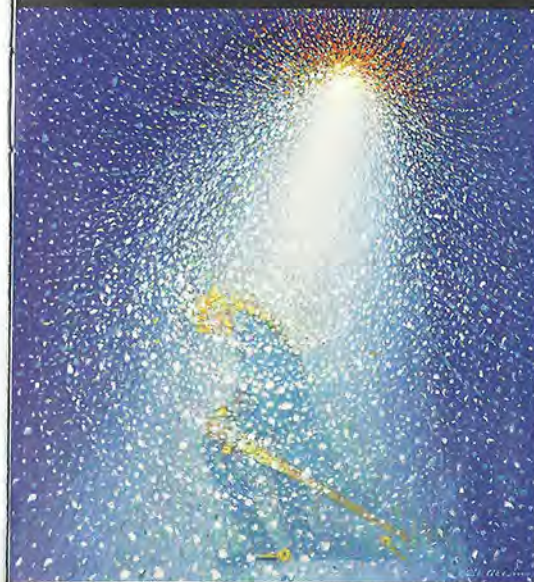
tiert, wie diese religiöse Bewegung hundert Jahre vor Martin Luther die Reformation und Befreiung von der Strenge der katholischen Kirche gewagt hat. Die Bewegung wurde jedoch vernichtet und Jan Hus wurde in Konstanz verurteilt und hingerichtet. Das letzte Bild zeigt, wie die Menschen sich auf den Berg Blaník zurückziehen.

Gibt es Sätze, bei denen es dir besonders schwer gefallen ist, bildhafte Elemente herauszuhören?

Das kann man so nicht sagen. Zwei Sätze sind ganz frei, romantisch und ohne historische Last, nämlich »Die Moldau« und »Aus Böhmens Hain und Flur.« Dazu die erwähnten historischen Ereignisse um die Hussiten, Vyšehrad und Šárka – alle zusammen verkörpern sind verschiedene Teile, verschiedene Gefühle von Smetanas Vaterland. Gefühle der Vergangenheit, Gefühle der Gegenwart und Gefühle der Sagenwelt in »Šárka«.

War es für dich etwas ganz Neues, Bilder aus Musikstücken heraus zu kreieren?

Der Kunstkritiker Wolfgang Becker hat einmal geschrieben, dass ich imstande sei, Musik zu malen. Das ist aber schon einige Jahre her. Natürlich bin ich mit einer Musikerin verheiratet und bin Musikliebhaber. Es ist das erste Mal, dass ich mich auf eine Komposition konzentriere, aber in meinem Werk schwingt immer Musik mit. Meine Malerei arbeitet viel mit Schwingungen – ein ganz konkreter Bezug zu Musik. Man sagt manchmal, das sei Pointillismus, aber das ist nicht wahr. Schwingungen sind Energie und letztlich Leben. Ionel Jianu hat einmal treffend geschrieben: »Wie können wir das Leben anders verstehen als Energie in Bewegung? Die Aufgabe des Künstlers ist es, diese Energie zu visualisieren.« Ich kann dem nur zustimmen.



Emil Ciocoiu:
Šárka

Zum Stil deiner Bilder: Jedes der sechs Gemälde hat eine eigene Grundfarbe. Wie würdest du deinen Stil beschreiben? Ist das Post-Impressionismus?

Ja, das ist richtig. Wir alle nehmen unsere Inspiration irgendwo her (lacht.) Diese Farbdominanz hat aber auch etwas Inhaltliches zu sagen. Ich habe versucht, die Musik damit zum Ausdruck zu bringen. »Aus Böhmens Hain und Flur« ist als einziges Bild von der Farbe gelb dominiert. Gelb und orange vermitteln Freude und Freiheit. Die anderen haben eine blaue Dominante. Blau steht für intellektuelle Überlegungen, für etwas Vermitteltes. Gelb hingegen für unmittelbar präsente Energie. Ich habe mir vorgestellt, dass Smetana durch eine Landschaft geht. Der Wind erzeugt Wellen im Gras, die Sonne ist noch nicht aufgegangen und wirft dennoch schon einen Hauch von Licht. Trotzdem ist das auch ein Bild der Gegenwart, es ist zeitlos. Die anderen haben einen stärkeren Bezug zur Geschichte, deshalb blau.



Emil Ciocoiu:
Blanik

GEMALTE SCHWINGUNGEN

In Tábor kommt ja noch die böhmische Flagge als Symbol hinzu, aber ganz dezent...

Ich wollte hier zwei Akzente setzen. Ganz dominant ist hier die Kirche zu sehen. Es geht um Religion, aber eben auch um Nation.

Bei Šárka ist diese Verortung nicht gegeben, weil es sich um eine Sagengestalt handelt. Es scheint als ob dir die Figur Šárka weniger wichtig wäre als ihre Wirkung, die sie auf andere ausübt.

Ich habe versucht, diese Sage symbolisch darzustellen. Šárka hat kein Gesicht, aber sie hat viele Elemente, die den Inhalt der Sage transportieren, zum Beispiel Lichtketten, mit denen sie den Prinz gefangen hält. Die Haltung des Prinzen zeugt davon, dass er besiegt wurde. In der Nähe von Smetanas Grab steht eine Statue, die Šárka zeigt, wie sie den Prinzen fängt. Das Gefühl der Sage vermittelt sich aber besser, wenn man sich vom Konkreten löst.

Das Interview führte Christoph Lang.

BIOGRAFIEN

EMIL CIOCOIU GEMÄLDE

wurde am 13. September 1948 in Sasa/Rumänien geboren. Von 1968 bis 1974 studierte er an der Kunstakademie Bukarest. Einzel- und Gruppenausstellungen führten ihn durch ganz Europa und die USA sowie nach Japan und China. Seine Werke hängen in so bekannten Museen und Sammlungen wie dem Nationalmuseum Bukarest, dem Nationalmuseum für moderne Kunst in Pescara, dem Ludwig-Museum für internationale Kunst in Peking, den Kunstsammlungen der Königshäuser in Jordanien und den Niederlanden und der Ludwig-Stiftung für internationale Verständigung in Aachen. Seit 1980 lebt und arbeitet Emil Ciocoiu in Aachen.



KAZEM ABDULLAH MUSIKALISCHE LEITUNG

ist seit Beginn der Spielzeit 2012/13 Generalmusikdirektor der Stadt Aachen. Zuvor arbeitete er mit Orchestern wie der Staatsphilharmonie Nürnberg, der Staatskapelle Weimar, den Augsburger Philharmonikern, dem Philharmonischen Orchester Helsinki, dem Orquesta Filarmonica de la Ciudad de México, dem Orquesta de São Paulo, dem Orkest Zuidnederland, dem Detroit Symphony Orchestra, dem Pittsburgh Symphony Orchestra und der Chicago Sinfonietta zusammen. Im Opernbereich war Kazem Abdullah an Häusern wie der Atlanta Opera, dem Théâtre du Châtelet Paris und der Opera National de Lorraine in Nancy zu Gast; sein Debüt an der Metropolitan Opera New York gab er 2009. Neben einer Vielzahl von Konzerten dirigiert der GMD in dieser Spielzeit die Neuproduktionen der Opern »Tosca«, »Tannhäuser« und »Die Entführung aus dem Serail«.

SINFONIEORCHESTER AACHEN

Erste Violine

Felix Giglberger
 Marijn Simons
 Vassili Voronin
 Michael Blatow
 Michael Palm
 Sorin-Vasile Bulbucan
 Piotr Oleniecki
 Anja Busemann
 Stephanie Albers
 Emanuel Coman
 Yahor Staravoïtau
 Olga Lakkoni
 Leticia Jiménez Ibáñez
 Katrin Meden
 Victoria Gusachenko*
 Misuzu Niguma*

Zweite Violine

Fabian Grimm
 Rodica-Daniela Ciocoiu
 Julia Prinsen-Feneberg
 Werner Gronen
 Gerhard Nagy
 Jasminka Lutz
 Valeria Schimmel
 Ulrike Fröhlich
 Aoi Matsumoto
 Peter Bruns
 Freya Tuppy*
 Ayca Acunal*

Viola

Andrew Simpson
 Martin Smýkal
 Martin Hoffmann
 Herbert Christoph
 Andrea Böhnel
 Sandra Rehle-Simpson
 Teresa Westermann
 Adrià Gorrias Cardona*
 Almudena Arribas
 Comes*

Violoncello

Daniel Wenzel
 Mladen Miloradovic
 Walter Mengler
 Dorothea Sommer
 Almuth Ensinger
 Claudius Wettstein
 Leonie Garmond

Kontrabass

Chihoon Choi
 Karl-Josef Ohligs
 Sandra Borchers
 Jorge Letra
 Johannes Hugot
 Gengfeng Li*

Flöte

Stefanie Faust
 Ekaterina Kakaulina
 Christine Hildebrand
 Matthias Schmidt

Oboe

Stéphane Egeling
 Blanca Gleisner
 Christoph Neuerburg
 Arnd Sartor

Klarinette

David Kindt
 Philipp Stümke
 Philipp Zehm
 Gudrun Kierdorf-
 Oleniecki

Fagott

Matthias Rein
 Jean Hellenbrand
 Konrad Werner

Horn

Michael Roberts
 Léon Kockelkoren
 William Melton
 Robin van Gemert
 Georg Uth

Trompete

Huub Versteegen
 Manuel Peitzker
 Hans Linders
 Simon Bales

Posaune

Guy Hanssen
 Jonathan Nuss
 Werner Kloubert
 Saman Maroofi

Tuba

Moritz Schulze

Harfe

Christine Nitsche
 Renske Tjoelker

Pauke / Schlagzeug

Patrick Kersken
 Volker Schwenk
 Josef Nießen
 Andreas Triefenbach*

* Praktikanten

**BAROCK IM BALLSAAL
 MESSIEURS BACH & VIVALDI**

Mo 28. März 2016, 11.00 Uhr
 Ballsaal im Alten Kurhaus

Werke von **J.S. Bach,**
W.F.E. Bach und **Vivaldi**

Violoncello da spalla
Sigiswald Kuijken
 Barockobo

Stéphane Egeling
 Musette de Cour
Stefan Hoffmann

Sinfonieorchester Aachen
 Barockvioline
 und Musikalische Leitung
François Fernandez

Die Ministerpräsidentin
 des Landes Nordrhein-Westfalen



**ZEITUNGSVERLAG
 AZ / AN AACHEN**

Kulturpartner **WDR 3**

6. SINFONIEKONZERT

So 17. April 2016, 18.00 Uhr
 Mo 18. April 2016, 20.00 Uhr
 Eurogress

Werke von **Johannes Brahms**

Violine
Juraj Cizmarovic
 Violoncello
Daniel Wenzel

Opernchor Aachen und
Sinfonischer Chor Aachen
 Choreinstudierung
Elena Pierini

Sinfonieorchester Aachen
 Musikalische Leitung
Kazem Abdullah

DOMKONZERT

Sa 23. April 2016, 19.00 Uhr
 Aachener Dom

Giuseppe Verdi
 »Messa da Requiem«

Opernchor Aachen und
Sinfonischer Chor Aachen
 Choreinstudierung
Elena Pierini

Sinfonieorchester Aachen
 Musikalische Leitung
Kazem Abdullah

Texte

Sämtliche Einführungstexte
 sowie das Interview
 sind Originalbeiträge.

Bilder

Peter Boettcher
 (Titel, Kazem Abdullah)
 Andreas Herrmann
 (Fotos der Gemälde)
 Die Bildrechte an den Gemälden
 von Emil Ciocoiu liegen beim
 Künstler.

Theater Aachen
Spielzeit 2015/16

Herausgeber
 Stadttheater und
 Musikdirektion Aachen
Generalintendant
 Michael Schmitz-Aufberbeck
Verwaltungsdirektor
 Udo Rüber

Generalmusikdirektor
 Kazem Abdullah
Redaktion
 Christoph Lang
Gestaltung DDT2w
 Dusan Totovic, Werner Wernicke
Druck Mainz Druck, Aachen

Schutzgebühr 1,- €